

gesandt wurde, und welche zwischen den Batterien der 5. Division Stellung nahm.

Bald darauf auch die 1. schwere Batterie — Garnison Oldenburg — welche vom Oberst Lehmann von Chambley aus vorgefandt wurde und welche zwischen den Batterien der 6. Division an der Straßengabelung westlich Bionville aufzufuhr.

Diese einzelnen Batterien werden nicht erwähnt, dagegen schreibt Oberstleutnant v. Schmid über die gesamte Artillerie:

„So waren die gesamten Batterien des III. Korps um 11¹/₂ Uhr im Feuer und es stand von Bionville bis St. Marie eine Artilleriemasse von 96 Geschützen aufgefahren.

Bei der 5. Infanterie-Division waren 5 Batterien im Feuer, so daß auf dem 3000 m langen Bogen bis zum Walde von Bionville 126 Geschütze donnerten. Der Schlachtenlärm war so stark, daß man, wie Oberst Klaeber sagt, sich nur schreiend verständigen konnte.

Insgesamt standen diesen Batterien 26 französische Batterien mit 156 Geschützen und später, gegen 12 Uhr, als das französische Armeekorps an der Römerstraße seine Batterien auffahren ließ, noch bevor die Batterien der 20. Division und der 38. Brigade in Tätigkeit traten, standen 39 französische Batterien mit 234 Geschützen den Deutschen gegenüber.“

Diesen gewaltigen Artilleriekampf beschreibt das französische Generalstabswerk:

„Bei Beginn des Kampfes hatten die Batterien des 6. Korps nur wenig durch die deutschen Batterien gelitten, weil die Geschütze in großen Zwischenräumen aufgefahren waren, und weil der weiche Boden die feindlichen Granaten tief eindringen ließ, so daß sie entweder garnicht zersprangen oder wie Minen wirkten.